

Solidarität in der Wirtschaft = Solidarité économique

Autor(en): **Meili, Armin / Staehelin, Max / Sulzer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1941)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779845>

Nutzungsbedingungen

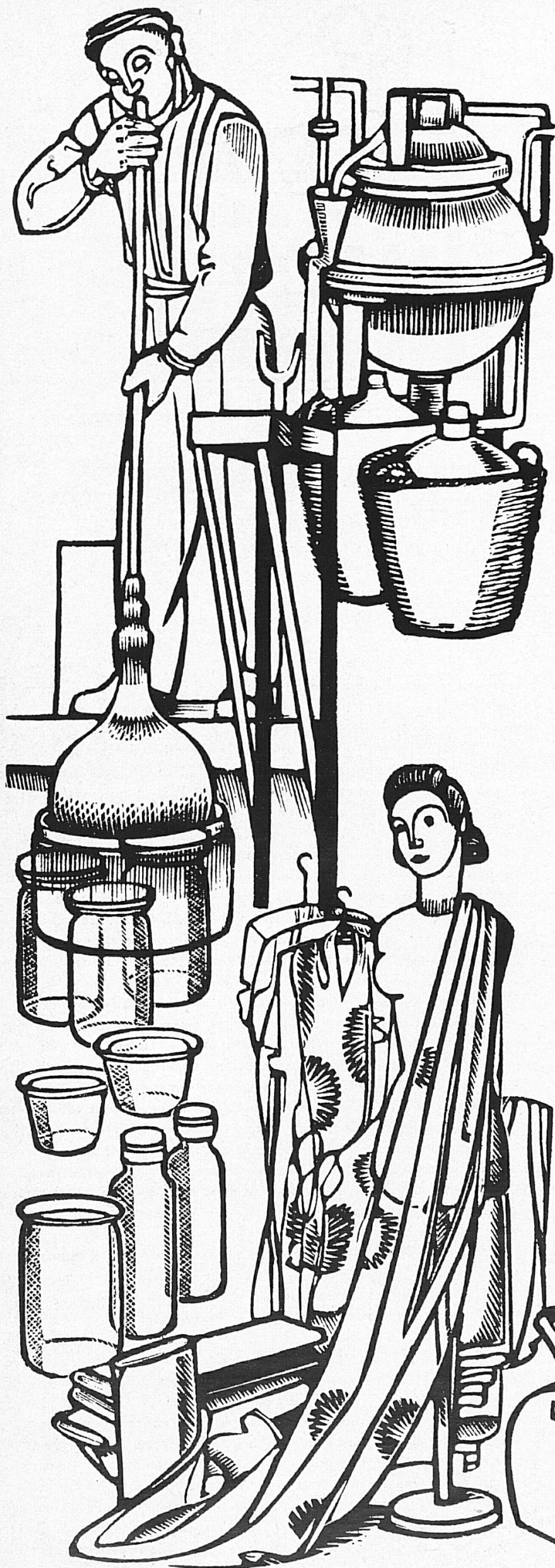
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In diesen schlechten Zeiten bleiben die Besucher der Schweiz aus. Eigene Sorgen und Nöte verbieten ihnen das Reisen. Auch den wenigen, denen es vergönnt wäre, ihre Ferien bei uns zu verbringen, stehen alle erdenklichen Erschwerungen des Grenzübertrittes entgegen.

Folge dieses Zustandes ist die Verdienstlosigkeit ganzer Wirtschaftszweige. Unser kultiviertes, in aller Welt angesehenes Hotelgewerbe ist notleidend geworden. Unser Volk darf aber die Früchte von Bemühungen eines Jahrhunderts um den Aufbau schweizerischer Gastlichkeit nicht zugrundegehen lassen. Wir müssen die Wege zu werktätiger Solidarität finden. Der starke muss dem schwachen Bruder beistehen. Unsere Pflicht ist es daher, durch Intensivierung des Inlandverkehrs den Besucherstrom aus dem Ausland teilweise zu ersetzen und den im Verkehr und in der Hotellerie tätigen Volksgenossen Brot und Arbeit zu verschaffen. Gewiss ist es nicht leicht, für Ferien und Reisen zu werben in einer Zeit allgemeiner Depression. Wenn wir es dennoch tun, so geschieht es aus zwei Gründen. Einmal um unserer Mitbürger willen, die darauf angewiesen sind; anderseits wollen wir, dass in diesem denkwürdigen 650. Jahr der Eidgenossenschaft Bürger und Bürgerinnen und vor allem unsere Jungmannschaft das Vaterland kennenlernen und ihre Hingabe an die Heimat vertiefen.

Dr. h. c. Armin Meili, Nat.-Rat

Solidarität ist ein recht nüchterner Begriff voll Verantwortung nach allen Seiten, und da eine solche Ordnung bei uns nicht durch diktatorische Entscheidung einzelner, sondern durch massvolles Fordern und einsichtiges Nachgeben der Volkskreise geschaffen werden muss, stellt der Solidaritätsgedanke gerade bei uns an Selbstbeherrschung und Betrachtung der Dinge von höherer Warte aus besonders hohe Anforderungen. Aber wir dürfen, ohne unbescheiden zu sein, mit Genugtuung und namentlich mit Dankbarkeit anerkennen, dass in der Schweiz der wirkliche Solidaritätsgedanke in den kritischen Zeiten immer wieder zum Durchbruch gekommen ist, « dass wir in keiner Not uns trennen und Gefahr ». Und so haben wir denn entsprechend dieser Gesinnung auch jetzt keine so schroffen Gegensätze, die ein Sichfinden auf mittlerer Linie ausschliessen würden. Wir kennen in unserm Staate keine ganz grosse Armut und keinen ganz grossen Reichtum, kein Proletariat im wirklichen Sinne des Wortes, aber auch keine — vielleicht mit Ausnahme des Staates selbst — Plutokraten.

Dr. Max Staehelin
Präsident des Schweizerischen Bankvereins

Solidarität in der Wirtschaft

Solidarité économique

Zeiten des Leidens und der Not sind Prüfsteine der sittlichen Reife des einzelnen Menschen wie eines ganzen Volkes. Ihre Gebote sind Selbstdisziplin, Gemeinschaftsgeist, Bestreben, auch dem Standpunkt des andern gerecht zu werden, Verständnis für seine Existenzbedingungen, und Hilfsbereitschaft, wo immer sich Not zeigt. Die Stunde dieser Prüfung ist heute auch für das Schweizervolk gekommen. Unser Recht auf Existenz im zukünftigen Weltgeschehen hängt entscheidend davon ab, wie wir sie bestehen.

Hans Sulzer

Präsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins

Die Kriegswirtschaft hat zu einer staatlich aufgezwungenen und überwachten Solidarität geführt. Daneben hat sich in der Eisen- und Maschinenindustrie über den Weg freier Entschlüsse das Zusammengehen auf verschiedenen Gebieten, so der Selbsterzeugung mangelnder Rohstoffe, der Selbstversorgung und der Sozialpolitik sehr vertieft. Je umfassender sich der freie Wille in dieser Richtung einordnet, um so mehr wird von der freien Wirtschaft übrig bleiben. Man sollte meinen, dass solches Handeln gut schweizerischer Art entspräche. Fehlende Einsicht wird unfehlbar durch staatliche Massnahmen ersetzt werden müssen; Solidarität ist jetzt unerlässlich. Je umfangreicher und bedeutender die Staatsaufgaben werden, um so entschiedener müssen Sitzungen und Kommissionen durch Persönlichkeiten ersetzt werden, die, mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet, befehlen und lenken. Das ist nicht unbedingt ein Unglück; man muss sich nur darüber klar sein, was eine solche Entwicklung in einer Demokratie bedeutet.

Dr. E. Dübi

Generaldirektor der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke AG., Gerlafingen

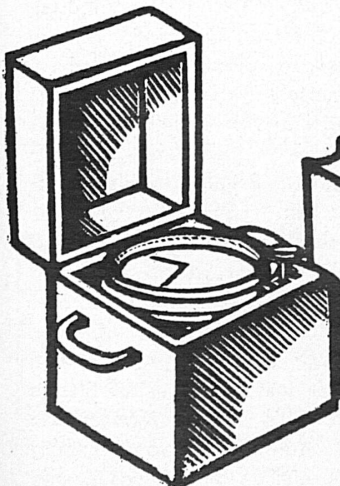
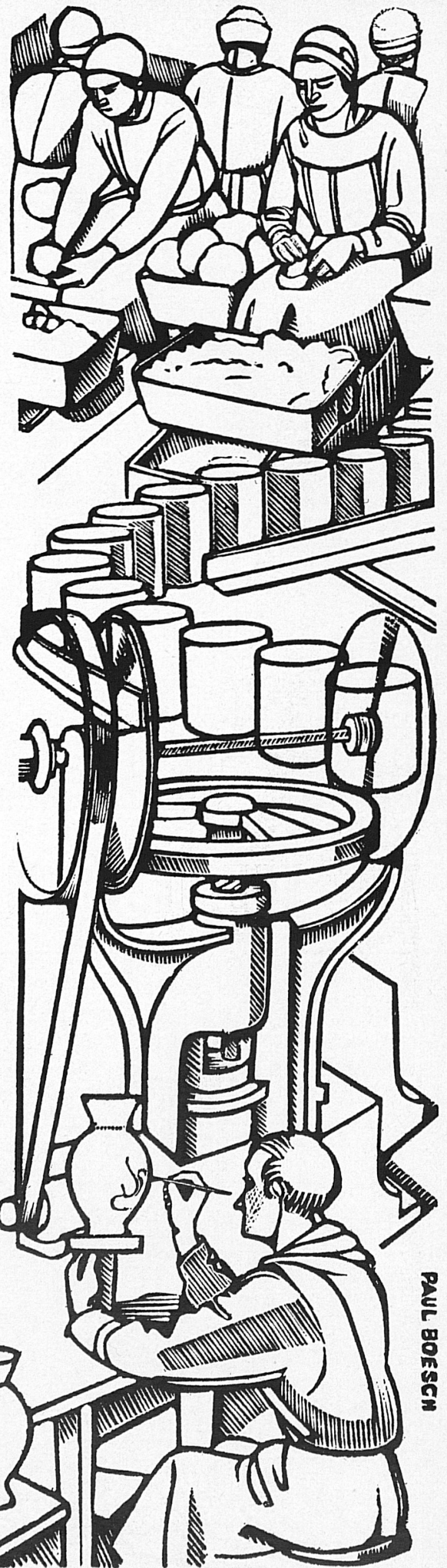
Der berühmte Verfasser von «Wealth of Nations», Adam Smith, hat als wohl wichtigstes Ergebnis seines Forschens schon im vorletzten Jahrhundert einen Satz geprägt, «dass die Völker nicht gegeneinander, sondern nur miteinander reich werden können». In Ergänzung hierzu lässt sich sagen, dass man den Volkswohlstand auch innerhalb der Nation nicht gegeneinander, sondern nur miteinander günstig beeinflussen kann. Die gegenseitige Förderung und Solidarität aller Menschen und wirtschaftlich sinnvoll wirkenden Gruppen innerhalb einer nationalen Gemeinschaft beseitigt soviel Reibung, verhindert soviel Leerlauf und schafft soviel zusätzliche Arbeitsfreude, dass mit Ausnahme der an Spekulationsgewinnen oder Sondervorteilen Interessierten jedermann nur gewinnen kann.

Prof. Dr. Fritz Marbach

L'humanité achève de vivre un paradoxe; s'étant donné un système économique basé sur la division du travail, rendant donc interdépendantes cellules économiques, branches, classes et nations, elle a voulu ignorer les «règles du jeu» qui en découlent logiquement et qu'il eût fallu respecter pour que le système fonctionne; d'où tensions, ruptures et crises menant enfin au chaos actuel où nous touchons du doigt la plaie: cloisons étanches, égoïsme individuel et national hypertrophiés, dualisme destructeur entre morale chrétienne et «principes d'affaires». La plaie suggère le remède: une morale économique basée sur la solidarité, une discipline suffisante dans son application.

Prof. de Vallière

Directeur de l'Institut d'organisation industrielle à l'Ecole Polytechnique Fédérale



PAUL BOESCH